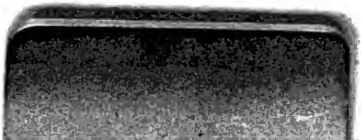
193KF
K27

Über den schädel rami

193KF K27

Columbia University
in the City of New York

Library



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber

den Schädel Kants.

Ein

Beytrag

zu

Galls Hirn- und Schädellehre,

von

Dr. Wilhelm Gottlieb Kelch,

Privatlehrer der Medicin und Prosector am anatomischen Theater zu Königsberg.

Königsberg,

bey Friedrich Nicolovius.

1804.

Digitized by Google

Digitized by Google

EEM. 12-5-04

Vorrede.

Dem Publikum übergebe ich hiermit meine Untersuchungen, welche ich an dem Schädel des hier unlängst verstorbenen Professor's Kant *) für die Gallsche

*) Kant starb den 12. Februar 1804 in einem Alter von 79 Jahren und 10 Monaten.

371288

Digitized by Google

Hirn- und Schädellehre angestellt habe.

Diese Untersuchungen konnten, aus leicht zu errathenden Gründen, zwar nicht unmittelbar am Schädel angestellt werden, wodurch sie freylich an Genauigkeit verloren haben; jedoch waren die Bedeckungen des Schädels, aufser an einigen Stellen, welche nur locker von ihnen überzogen wurden, so zart geworden, und hatten sich der Schädelfläche so angefügt, dafs eine jede Erhöhung an derselben weder dem Auge noch der füh-

Digitized by Google

lenden Hand entgehen konnte. Noch deutlicher wurden die Erhabenheiten, wenn die Schädelbedeckung über der zu untersuchenden Stelle etwas angespannt wurde, und dieses Handgriffs mufste ich mich besonders an denjenigen Stellen bedienen, wo die Bedeckungen Falten bilden, wie auf der Stirne, oder wo sie lockeres Zellgewebe und andere weiche Theile unter sich enthalten, wie über den Augenhöhlenrändern.

Eine Zeichnung von Kants Schädel hätte zwar den Werth

dieser wenigen Blätter vermehren können, da sie aber den Schädel selbst nicht betreffen konnte, so hielt ich's für überflüfsig, eine zu besorgen. Sie wird auch durch einen Gypsabguſs, welchen Herr Professor Knorre verfertigt hat, hinlänglich ersetzt werden.

Bey der Beschreibung der Schädelerhabenheiten habe ich's für nöthig gehalten, die Normalformen derselben, wie sie von den meisten Darstellern der Gallschen Hirn- und Schädellehre angegeben worden sind, meinen

Digitized by Google

Untersuchungen voranzuschicken, um die durch diese aufgefundnen Abweichungen der Erhöhungen am Kantschen Schädel mit jenen desto deutlicher in Vergleichung stellen zu können. Vorzüglich habe ich mich hierin von dem der Hagedornschen Schrift beygefügten Gypsschädel und von den vortrefflichen Zeichnungen von Martens leiten lassen, und auf diese die Beschreibungen der Organe verwiesen.

In der Hoffnung, durch diese Untersuchungen, der Gallschen Hirn- und Schädellehre keinen

unwichtigen Beytrag zu liefern, lasse ich diese wenigen Blätter in's Publikum treten, und erwarte eine billige Beurtheilung derselben. Königsberg, den 2ten April, 1804.

W. G. Kelch.

Digitized by Google

Einleitung.

Wenn auch die Gallsche Hirn- und Schädellehre dem Unwillen einiger Psychologen und selbst den Einwürfen einiger Physiologen nicht entgehn konnte, so sind dennoch unter den letztern mehrere achtungswürdige Männer, welche diese bisher unbekannt gewesenen Hülfsmittel zur Ausspähung des Innern des Menschen für keine schimärische halten. Sie haben sich

Digitized by Google

auch bey Widerlegung dieser Lehre der psychologischen Methode, ein in diesem Falle leichteres Prüfungsmittel, bedient, und weniger die Quelle, aus welcher der Urheber der Schädellehre seine Theorie hervorgehn liefs, geprüft. Und diese Prüfungsweise, welche Gall zur Ausmittelung des Inneren des Menschen wählte, kann auch nur über den Werth und die Gewifsheit seiner Theorie entscheiden. So hat er durch Thatsachen erwiesen, und in dieser Hinsicht die Schädel mehrerer berühmter Männer geprüft, dafs Männer von anerkannt grofsen Talenten, sich durch eine merkwürdige Schädelbildung, durch stellenweise Aufwölbungen ihres Schädels, besonders an der Stirne auszeich-

Digitized by Google

nen. Dieser Annahme einige Gültigkeit zu geben, hielt es der Verfasser vorliegender Blätter für nützlich, den für die Schädellehre merkwürdigen Schädel unseres unsterblichen Weisen zu untersuchen, und dadurch das bisher von der Schädellehre durch ihre Verkündiger in Umlauf gekommene, Theils näher zu prüfen, Theils mit seinen Untersuchungen zu vergleichen. Er ist also weit entfernt, auf diesem Wege das Innere eines Mannes von anerkannt genialischer Gröfse erforschen zu wollen, welches nur Männern gebührt, die mit ihm in naher Verbindung standen, und in den Geist seiner Schriften eingedrungen sind. Es könnten zwar dergleichen cranio-

Digitized by Google

skopische Untersuchungen, wenn sie auf in's Reine gebrachte Resultate sich stützten, für keine unwichtigen Beyträge zu einer Biographie angesehen werden, oder wenigstens die Gültigkeit derselben bekräftigen, wozu aber die Schädellehre wegen annoch bestehender Schwierigkeiten, welche Metzger in seiner anthropologischen Schrift — über den menschlichen Kopf — sowohl in psychologischer als auch physiologischer Hinsicht erörtert hat, bis jetzt noch nicht geeignet ist.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Beschreibung des Schädels.

Kants Schädel erhält durch die regelmäfsige Bildung seiner einzelnen Theile und durch die Menge der an ihm stark ausgezeichneten Erhabenheiten eine merkwürdige Form. Die hohe, breite und eckige Stirne, die bis zur Kronnaht stark ausgezeichneten Spurlinien, die grade Richtung des Oberdachs des Schädels, die zu beyden Seiten stark

Digitized by Google

hervorragenden Erhöhungen der Seitenwandbeine, die allmälig sich nach hinten wölbenden Schlafflächen und auf ihnen befindlichen Erhabenheiten, der Eindruck und die Abplattung am Hinterhaupte und das stark nach hinten sich wölbende Hinterhauptsbein, gaben dem Schädel Eigenheiten, die man in diesem Zusammentreffen schwerlich an einem andern wiederfinden wird. Die an ihm befindlichen Erhabenheiten vermehrten durch ihre übereinstimmende Höhe und Umfang, die Regelmäfsigkeit seines Baues und die unten anzuführenden Durchmesser lassen auf einen beträchtlichen Raum seiner Höhle schliefsen.

Auch hatte das Nutritions - Ge-

schäfte in den Schädelknochen, welches sonst im hohen Alter die Flächen des Schädels abebnet und die Nähte verschmilzt, noch keinen oder nur geringen Einfluſs auf die Verschwindung jener Erhabenheiten und einiger Nähte geäuſsert. So war von den letzteren, der obere Theil der Stirnnaht, der links gelegene der Kronnaht und der hintere der Pfeilnaht, noch deutlich zu fühlen.

Die Stirne enthielt unter den übrigen Theilen des Schädels die meisten Erhabenheiten, wenigere hatten die Seitenwandbeine, noch wenigere die Schlafbeine und fast keine, sich über die Schädelfläche erhebende, zeigten sich am gleichförmig gerundeten Hinterhauptsbeine.

Digitized by Google

Was die Durchmesser des Schädels betrifft, so kann ich hier nur das Maafs des langen und des queeren angeben. Jener von der Protuberanz des Hinterhauptsbeins bis an die Nasenwurzel betrug sieben dreyviertel, und dieser von dem über dem Gehörgange gelegenen mittleren Theil der Schlaffläche bis zu derselben Stelle der anderen Seite, sechs und ein halb Zolle. Von beyden Durchmessern müssen aber die Bedeckungen und die Dicke der Schädelknochen abgerechnet werden, nach welchem Abzuge beyde Durchmesser dennoch die Angaben der Durchmesser mehrerer Schädel übertreffen. Den senkrechten Durchmesser konnte ich nicht mit Genauigkeit bestimmen.

Um

Um die Vollkommenheit dieses merkwürdigen Schädels genauer zu prüfen, versuchte ich die Camperschen Gesichtslinien *) und die diesen von W—r **) (Walther?) substituirten Faciallinien anzuwenden. Jene gaben einen Winkel von beynahe 80° und diese trafen beynahe in einem rechten Winkel zusammen. Die Versuche mit den übrigen Linien ***) mit den Herderschen Nackenlinien, den Blumenbachschen Verticallinien und den Dau-

*) Metzger a. a. O. S. 22.

**) Critische Darstellung der Gallschen anatomisch - physiologischen Untersuchungen des Gehirn - und Schädelbaues. S. 108. Zürich 1802.

***) Metzger a. a. O. S. 23—30.

bentonschen Hinterhauptslinien*) mufs-te ich, wegen leicht in die Augen fallender Schwierigkeiten, hier unterlassen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über den Schädel, gehe ich zur Beschreibung desselben über, welche wegen leicht faſslicherer Uebersicht, der anatomischen Eintheilung des Schädels folgen wird.

---

1. Die Stirne.

Sie wölbt sich allmählich von vorne nach hinten und zu den Seiten, wo sie durch den vorderen Theil der halb-

---

*) Metzger a. a. O. S. 10—18.

Digitized by Google

cirkelförmigen Linien zur Anlage der Schlafmuskeln von den Seitenwänden des Schädels getrennt wird. Ihr unterer auf dem Gesichte ruhender Theil ist schmal und eckig von den hervorragenden Stirnbeinfortsätzen, und ihr oberer Theil, welchen die Kranznaht mit den Seitenwandbeinen verbindet, ist im Verhältnifs mit jenem sehr breit. Sie erhebt sich nämlich von dem Gesichte mit einer Breite von viertehalb Zollen, erhält schon in der Gegend der Stirnhügel eine Breite von fünf Zollen, und schliefst sich der Kronnaht bis zu den Anfängen der Seitenwände des Schädels mit einer Breite von siebentehalb Zollen an. Ihre Höhe von der Nasenwurzel bis zur

Scheitel beträgt fünf Zolle, und ihre deutlichste Wölbung nach hinten fängt zwey dreyviertel Zolle von der Nasenwurzel an.

---

2. Die Scheitel.

Von der Scheitel nimmt der Schädel nach hinten und zu beyden Seiten eine grade Richtung an. Nach hinten erhält sich diese Richtung beynahe drey Zolle lang bis zum Anfange einer länglichen Vertiefung in der Pfeilnaht, womit der Schädel sich in ziemlich schräger Richtung zum Hinterhaupte überwölbt. Seitwärts und zwar vorne erhält sich jene Richtung bis zu den Gränzen der Schlafflächen, und hinten

Digitized by Google

bis zu dem Anfange der zu beyden Seiten stark hervorragenden Hügel der Seitenwandbeine. Diese geben dem Schädel oberwärts die gröfseste Breite, nämlich von acht und einhalbviertel Zollen, und von oben ein eckiges Ansehn. Bis zu diesen Erhöhungen erreicht der Schädel seine gröfste Breite, und hinter denselben wird er schmäler und geht zum Hinterhaupte über.

---

3. Das Hinterhaupt.

Das Hinterhaupt fängt mit jenem von oben schräge nach hinten und unten gehenden Eindruck an, zu dessen beyden Seiten es sich gleichförmig bis zu den Schlafflächen wölbt. Diesem

Digitized by Google

Eindrucke folgt eine drittehalb Zolle breite Abplattung des Schädels, welche sich längst der Pfeilnaht bis zur Spitze des Hinterhauptsbeines erhält, und zu beyden Seiten in die Wölbung des Hinterhaupts übergeht. Der Theil des Schädels, welchen das Hinterhauptsbein bis kurz vor seiner stark hervorragenden Protuberanz und vor denen von dieser seitwärts ausgehenden Linien bildet, tritt merklich in gleichförmiger Wölbung über den Schädelgrund und jene Abplattung hervor. Seine Höhe von der Spitze bis zur Protuberanz beträgt drey Zolle. Ueber der Protuberanz ist eine queere fingerbreite Furche, und zu beyden Seiten derselben ist der Schädel ununterbrochen

Digitized by Google

abgerundet. Die halbcirkelförmigen Linien des Hinterhaupts sind die hinteren Gränzen des Schädelgrundes. Der Schädelgrund nämlich geht hier fast in horizontaler Richtung ab, und seine Breite beträgt, so weit diese durch den Abstand der ziemlich stark heruntersteigenden Spitzen der warzenförmigen Fortsätze der Schlafknochen beurtheilt werden kann, vier dreyviertel Zolle. Seine Fläche zur Insertion des sehr schmalen Nackens läfst zu beyden Seiten keine deutliche Aufwölbungen fühlen.

Digitized by Google

4. Die Schläfe.

Die Seitenwände des Schädels, die Schläfe, sind vorne einen Queerfinger breit über die Jochbogen, und zwey Queerfinger breit hinter den Rändern der Backenknochen und der Stirnfortsätze vertieft. Sie erheben sich hierauf allmählich nach oben und hinten, und werden vorne von denen am vorderen Theil zu beyden Seiten der Stirne deutlich zu fühlenden Spurlinien der Schlafmuskeln und von dem Uebergange derselben in die Stirnecken von der Stirne getrennt. Ihre allmähliche Aufwölbung nach oben zur Scheitel geschieht ununterbrochen, und hinten werden sie oben von den Hervorragungen an den Seitenwandbeinen

Digitized by Google

und unten von den Erhabenheiten über den Ohren, welche dem Scheitel unten eine gröfsere Breite geben als jene, begränzt. Zwischen und hinter diesen Schädelerhöhungen nimmt die Aufwölbung der Seitenwände wieder ab, und tritt in die Seitenwölbung des Hinterhaupts über.

So viel vom Umrifs und von der Form des Schädels, so weit sie sich ohne Zeichnung und nur durch Worte mit Hülfe einiger geometrischer Ausmessungen darstellen läfst. Die nun folgende Beschreibung der Erhabenheiten am Schädel wird manches ergänzen, und das Bild desselben schärfer zeichnen, als es hier geschehen konnte.

Digitized by Google

Zweyter Abschnitt.

Beschreibung der Erhabenheiten am Schädel.

Diese Beschreibung wird die in der Schädellehre üblich gewordne Eintheilung der Organe in drey Provinzen verlassen, und der oben angegebenen folgen.

I. Erhabenheiten an der Stirne.

1. Die Organe des Ortsgedächtnisses.
(Hagedorn fig. 16. Martens fig. 16.)

Die Gegenwart dieser Organe bezeichnen zwey wulstige Erhabenheiten,

Digitized by Google

von denen eine jede dicht über den Augenhöhlenrand, zu beyden Seiten der Nasenwurzel, welche sie einschliessen, gelegen ist. Sie verlieren sich allmählich nach oben aufsen und innen, und ihre Gröfse richtet sich nach der vollkommenern Entwickelung der Organe.

Beyde Erhabenheiten liefsen sich an dem Schädel Kants durchs Gefühl deutlich erkennen, weniger deutlich waren sie dem Auge, wegen der über sie locker fortlaufenden Haut. Nach einiger Anspannung derselben, zeigten sie sich sowohl dem Auge als auch der fühlenden Hand, als zwey rundliche Höcker auf den oben angeführten Stellen der Stirne, und gaben

der Stirnglatze unten ein vertieftes Ansehn. Beyde Hervorragungen lagen mit ihren höchsten Wölbungen anderthalb Zolle weit aus einander, und die über dem linken Augenhöhlenrande befindliche war schmäler und rundlicher, als die über dem rechten, welche nach aufsen zu breiter war. Uebrigens erreichten beyde Erhabenheiten nicht den Umfang, in welchem sie in den angeführten Zeichnungen dargestellt sind.

Neben der linken Erhabenheit und dem gleichnamigen Augenhöhlenrande zeigte sich eine weit kleinere flachrundliche, welche über dem rechten Augenhöhlenrande gänzlich vermifst wurde, oder sie müfste sich mit der

Digitized by Google

diesseitigen Erhöhung vermischt und dadurch ihre gröfsere Breite nach aussen veranlafst haben. Von dem äussern Augenwinkel ist diese Erhabenheit zu sehr entfernt, als dafs sie das Organ des Farbensinnes (H. fig. 15. M. fig. 17.) bezeichnen könnte, von dem sie sich auch, nach der angegebenen Zeichnung, durch ihre beträchtliche Kleinheit unterscheidet.

---

2. Die Organe des Zahlengedächtnisses.

(H. fig. 14. M. fig. 18.)

Die Stirne erhält von der Gegenwart dieser Organe und deren vorzüglicher Entwickelung, da wo ihre Fort-

Digitized by Google

sätze mit den Jochbeinen sich verbinden, eine beträchtliche Breite, und zu beyden Seiten eine nach aufsen stark hervorragende Umbeugung, die ihr unten eine eckige Form geben. Die Decken der Augenhöhlen werden dadurch an den Stirnecken nach innen gewölbt, wodurch die Gruben für die Thränendrüsen gänzlich verschwinden, und die Augen mehr einwärts geschoben werden, so dafs sie ein schielendes Ansehn erhalten.

Kants Stirne kommen diese Merkmale bis auf wenige Abweichungen zu. Die untere Breite der Stirne nämlich ist im Verhältnifs mit der an der Kranznaht schmal. Die Stirnecken hingegen sind scharf nach aufsen

Digitized by Google

ragend, und geben der Stirne unten ein eckiges Ansehn; ihre Schärfe behalten sie ungeachtet ihrer allmählichen Abnahme ohngefähr einen Zoll hoch über die Augenhöhlenwinkel, und hier verschwindet sie allmählich in die durch die Bedeckungen des Schädels noch fühlbaren Spurlinien der Schlafmuskeln. Die Decken der Augenhöhlen sind aber an den Stellen, wo die Thränendrüsen liegen, gleichförmig ausgehöhlt.

---

3. Die Organe des Sachgedächtnisses.

(H. fig. 20. M. fig. 15.)

Diese Organe geben sich bey dem höheren Grade ihrer Entwickelung

Digitized by Google

durch eine gewölbte Hervorragun
über der Nasenwurzel bis zum U
sprunge der Stirnhügel zu erkenne
Von der Stellung der sich bey ihre
Ursprunge von unten entfernende
Stirnhügeln und der sich unten näher
den Erhabenheiten für die Organe de
Ortsgedächtnisses, so wie von de
schmal zulaufenden Nasenwurzel, e
hält diese Stirnstelle überhaupt ein
trianguläre Form.

An dem Schädel Kants ist de
obere Theil dieser Stirnstelle von de
beyden Organen des Sachgedächtniss
unter dem Ursprunge beyder Stirnbei
len merklich gewölbt, am untere
Theile hingegen verschwindet dies
Aufwölbung dem Auge, und erhä

Digitized by Google

von den beyden zunächstgelegenen Erhöhungen der Augenhöhlenränder, ob sich gleich keine Vertiefung dieser Schädelstelle dem Gefühle zeigt, ein vertieftes Ansehn.

---

4. Die Organe der Freygebigkeit.

(H. fig. 21. M. fig. 24.)

Sie liegen jenen Organen zur Seite unter den Stirnhügeln und über den Augenhöhlenrändern, und geben diesen Stirnstellen nach Hagedorn *) eine sanft abgerundete Fläche, nach W-r **) und Martens ***) aber ein continuir-

---

*) a. a. O. S. 64.

**) S. 106.

***) S. 92.

liches Fortlaufen derselben. Bey der stärkeren Ausbildung dieser Organe laufen diese Stirnstellen seitwärts nach aufsen.

Eine dreywinklichte Vertiefung dieser Stirnstellen charakterisirt den Geizigen.

Jene Merkmale der bezeichneten Stirnstellen befinden sich an Kants Schädel. Sie sind schmal von den tief nach unten sich erstreckenden Stirnhügeln und weder merklich vertieft noch merklich erhaben, und verschwinden ununterbrochen zu beyden Seiten in die Stirnecken.

Digitized by Google

5. Die Organe des Witzes.

(H. fig. 24. M. fig. 23.)

Die Organe des Witzes werden durch die beyden Stirnhügel angedeutet, und je gröfser diese sind, desto entwickelter sind jene Organe. Den Unterschied des gut- und bösartigen Witzes bestimmt die Gegenwart oder der Mangel der Organe der Gutmüthigkeit. Senkt sich eine längliche Erhabenheit, wodurch die letzteren Organe sich zu erkennen geben, bis zur Mitte der Stirne zwischen den beyden Stirnhügeln, so ist der Witz gutartig, befindet sich hingegen an dieser Stelle eine schmale Vertiefung, so ist er bösartig.

Die Stirnhügel sind an Kants

Digitized by Google

Stirne stark hervorstehend, breit, und in ihrem ganzen Umfange, aufser in der Mitte der Stirne, von der übrigen Schädelfläche scharf abgezeichnet. Ihre höchsten Wölbungen sind beynahe zwey dreyviertel Zolle von einander entfernt. Der linke Stirnhügel ist dem Gefühle nach nicht so erhaben wie der rechte. Beyde werden auch von jener länglichen Erhabenheit für die Organe der Gutmüthigkeit, bis zur Mitte der Stirne getrennt. An dem unteren Theil der Mitte der Stirne sind die Stirnhügel nicht so deutlich abgezeichnet, und sie scheinen daher an dieser Stelle mit den folgenden Erhabenheiten, so wie mittelst ihres Ursprungs mit der Aufwölbung für die

Digitized by Google

Organe des Sachgedächtnisses, verbunden zu seyn.

---

6. Die Organe des vergleichenden Scharfsinns.

(H. fig. 22. M. fig. 25.)

Diese Organe bilden meistens eine triangulare mit der Spitze nach unten gekehrte Aufwölbung, welche mit ihrer Spitze die Erhabenheit für die Organe des Sachgedächtnisses berührt, und sich mit ihrer Basis bis zur Mitte der zwischen beyden Stirnhügeln gelegenen Stirnstelle erstreckt. Bisweilen ist sie abgerundet oder auch mit den Organen des metaphysischen Scharfsinns vermischt.

Digitized by Google

Eine Vereinigung dieser Organe befindet sich an Kants Schädel, wie es aus der Beschreibung der folgenden Organe erhellen wird.

---

7. Die Organe des metaphysischen Scharfsinns oder der philosophischen Speculation.

(H. fig. 23. M. fig. 26.)

Beyden Organen entsprechen zwey jener Aufwölbung (6) seitwärts liegende, triangulare, längliche und etwas nach aufsen gehende Erhabenheiten, deren Bases sich nach oben bis zur Wölbung der Stirne erstrecken, und deren Spitzen sich mit der Spitze der

Aufwölbung von den Organen des vergleichenden Scharfsinns verbinden.

Nach den Darstellern der Gallschen Gehirn- und Schädellehre sind diese drey neben einander liegende Erhabenheiten meistens mit einander verschmolzen.

An dem Schädel Kants ist zwischen den beyden Stirnhügeln und über die Erhabenheit für die Organe des Sachgedächtnisses eine zwar dem Gefühle, weniger aber dem Auge deutliche Aufwölbung der Stirne, welche zu beyden Seiten in die Stirnhügel ohne eine fühlbare Trennung von denselben übergehen, und eine Verbindung, welche bey den Organen des Witzes beschrieben worden ist, zwi-

Digitized by Google

schen ihnen veranlassen. Daher sind auch die Stirnhügel an dieser Stelle vor der Schädelfläche nicht so deutlich abgezeichnet, als an den übrigen Stellen. Diese Erhabenheit stellt sich aber in ihrem Umrisse, dem Gefühle weder als eine trianguläre, wie sie in den meisten Schriften beschrieben und abgebildet wird, noch als eine abgerundete dar, sondern sie läfst sich nur an ihrer Basis durch eine zwischen ihr und der Erhabenheit für die Organe der Gutmüthigkeit befindliche schwache Vertiefung erkennen.

Noch weniger lassen sich die dieser Aufwölbung seitwärts liegenden Erhabenheiten für die Organe des metaphysischen Scharfsinns in der Form,

Digitized by Google

wie sie in dem Gypsschädel von Hagedorn und in den Zeichnungen von Martens dargestellt worden sind, wahrnehmen.

Von der unter ihnen liegenden Erhabenheit für die Organe des Sachgedächtnisses läfst sich diese Stirnstelle durchs Gefühl durchaus nicht trennen, so wie sich auch diese Stirnstelle bis zur Nasenwurzel, als eine unterbrochene Wölbung, nicht zu erkennen giebt.

Die in dieser Stirnaufwölbung gelegenen Organe scheinen daher mit dem Sachgedächtnisse verschmolzen zu seyn.

Deutlicher getrennt ist diese Stirnhervorragung, und zwar wie kurz vor-

Digitized by Google

her bemerkt worden ist, durch eine Vertiefung von der über ihr liegenden und stark ausgezeichneten Erhabenheit für die Organe der Gutmüthigkeit.

8. Die Organe der Gutmüthigkeit.

(H. fig. 27. M. fig. 30.)

Diese Organe verrathen sich nach einigen Darstellern der Schädellehre, z. B. nach Martens *), selten durch eine sehr beträchtliche Hervorragung, jedoch immer, wenn sie nur in etwas entwickelt sind, durch eine ununterbrochene Fortsetzung der Schädelfläche;

*) S. 96.

und nach Hagedorn *) durch eine beträchtliche, von oben nach unten laufende wulstige Aufwölbung des Schädels in der Gegend der Stirnnaht. Obgleich die Beschreibungen dieser Organe nicht ganz übereinstimmen, so treffen dennoch ihre oben angeführten Abbildungen zusammen.

Beyde Organe bilden bey ihrer gröfseren Entwickelung über der Erhabenheit für die Organe des vergleichenden Scharfsinns, zwischen beyden Stirnhügeln, wo sonst die Stirnnaht ihren Lauf nimmt, eine abgezeichnete Aufwölbung der Stirne, die besonders

*) S. 75.

bey Kindern bis fast an die Kranznaht in die Höhe steigt.

Eine Vertiefung dieser Stirnstelle bezeichnet die Organe der Wildheit und Grausamkeit.

Auf der Stirne Kants erhebt sich an dieser Stelle, nämlich von der Mitte zwischen beyden Stirnhügeln, eine nach oben bis zu der Aufwölbung von den Organen der Religion deutlich fortlaufende, unten und zu beyden Seiten abgerundete längliche Erhabenheit. Ihr Fortgang bis zu der Stirnwölbung von den Organen der Religion, läßt sich am deutlichsten von der Seite der Stirne wahrnehmen. Auch übertrifft sie wegen ihrer wulstigen Wölbung die Hervorragung der Stirne von den

Digitized by Google

Organen des vergleichenden Scharfsinns an Höhe, in welcher sie mit den beyden Stirnhügeln fast gleich kommt, und es ist mir daher sehr wahrscheinlich, dafs es dieses Organ ist, welches an den gutgetroffenen Portrait's von Kant abgebildet ist. Ihre stärkste Wölbung trifft auf der am meisten gebogenen Stirnstelle. Sie liegt auch dem linken Stirnhügel näher als dem rechten, und mit der Erhabenheit über dem linken Augenhöhlenrande für das Organ des Ortsgedächtnisses beynahe in einerley Richtung. Die Entfernung ihrer gewölbtesten Stelle, welche sie bey ihrem Ursprunge erhält, von der am meisten gewölbten Stelle des linken Stirnhügels beträgt etwas über einen

Digitized by Google

Zoll, und von dem rechten Stirnhügel beynahe einen und dreyviertel Zolle. Ihre Abrundung geht auch auf dieser Seite tiefer in die Stirnfläche.

In Vergleich mit denen von dieser Erhabenheit stattfindenden Zeichnungen, verbreitet sie sich nicht zu beyden Seiten der Stirne über die Organe des Witzes, sondern sie erstreckt sich als eine längliche gleichbreite Erhabenheit bis zur Stirnaufwölbung für die Organe der Religion.

Digitized by Google

9. Die Organe der Religion oder der Teosophie.

(H. fig. 28. M. fig. 31.)

Die diesen Organen zum Grunde liegenden Gehirnmassen veranlassen nach dem Grade ihrer Entwickelung über der Erhabenheit von den Organen der Gutmüthigkeit vor und an der Stelle, wo sich die Kranznaht mit der Pfeilnaht verbindet, eine bald gröfsere, bald geringere Hervorwölbung der Scheitel. Jene trifft man bey Religionsschwärmern, diese nur bey religiösen Menschen an, so wie man diese Hervorwölbung überhaupt an den Schädeln aller Religionsstifter nicht vermissen wird.

Nach den Zeichnungen von dieser

Digitized by Google

Scheitelaufwölbung läuft sie im Gypsschädel von Hagedorn und auf der fünften Tafel von Dr. Martens noch hinter der Kranznaht, hingegen auf der dritten Tafel nur bis an dieselbe.

Auch diese Organe lassen sich am Kantschen Schädel nachweisen. Der Schädel nämlich erhält einviertel Zoll weit vor der Vereinigung des Stirnbeins mit der Kranznaht eine, dem Gefühle nach, von der übrigen Stirnfläche sich sanft erhebende und zu beyden Seiten circumscripte Hervorragung. Sie fliefst vorne mit der flacher werdenden Stirnaufwölbung von den Organen der Gutmüthigkeit, wie man es sowohl durchs Gefühl, als auch bey der Seitenansicht der Stirne deut-

deutlich gewahr werden kann, zusammen. Auch kommt diese Aufwölbung mit denen davon entworfenen Zeichnungen bis auf einige kleine Abweichungen überein. Sie erstreckt sich nämlich nicht völlig bis an die Kranznaht, sondern hinter ihr, wo die Stirnnaht noch nicht ganz verschwunden war, und einen viertel Zoll weiter in die Pfeilnaht und zu den Seiten derselben, befindet sich ein flacher Eindruck.

---

10. Die Organe der Darstellung.

(H. fig. 26. M. fig. 29.)

Diese Organe geben der Stirne zu beyden Seiten der ebengenannten (8. 9.)

Digitized by Google

und über den Organen des Witzes bis zu der Kranznaht und den Gränzen der Seitenwände des Schädels, eine breite halbrunde Aufwölbung.

Kants Stirne läfst auf die Gegenwart dieser Organe ebenfalls schliefsen. Sie geht zu beyden Seiten jener Aufwölbungen in einer ununterbrochenen und zunehmenden Wölbung oberwärts zur Kranznaht und seitwärts zu den Anfängen der Schläfen.

In Rücksicht der Organe des Sprach-Namen - und Personengedächtnisses, welche in der Decke der Augenhöhlen ihren Sitz haben, konnten keine Untersuchungen angestellt werden.

Digitized by Google

II. Erhabenheiten und Vertiefungen von der Scheitel des Schädels bis zum Hinterhaupte.

11. Die Organe der Beharrlichkeit.

(H. fig. 29. M. fig. 52.)

Beyde Organe geben sich durch eine deutliche Hervorwölbung am vorderen Theile der Pfeilnaht dicht hinter den Organen der Religion zu erkennen.

Der vordere Theil der Pfeilnaht und ihre Seitentheile sind an Kants Schädel in dem Umfange eines viertel Zoll's flach eingedrückt. Dieser Eindruck stöfst mit dem am oberen Theil der Stirnnaht befindlichen zusammen, wie kurz vorher erwähnt worden ist.

Digitized by Google

Ihm folgt eine deutliche ziemlich breite und flachrundliche Aufwölbung, die sich zu beyden Seiten über der Fläche des noch grade fortlaufenden Schädels erhebt, und unten von einer langen und breiten Furche in der Pfeilnaht begränzt wird. In dem oben angeführten Gypsschädel und in den Zeichnungen von Dr. Martens ist diese Erhabenheit cirkelförmig abgebildet, hier hingegen ist sie in die Queere oval.

Digitized by Google

— ac

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DUE DATE

INTERLIBRARY LOAN

JUL 31 1994

INTERLIBRARY LOAN

AUG 01 1994

201-6503

Printed
In USA

Digitized by Google

193KF K2

Kelch

Uber den schädel Kants

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0037961322

BUTLER CIRCULATION

Digitized by Google